

Georg Brandes an Arthur Schnitzler, 5. 1. 1922

|Kopenhagen 5 Januar 22

Kopenhagen

Verehrter lieber Freund

Es war mir eine Freude, von Ihnen zu hören, eine noch grössere, dass Sie jenes schon alte **Buch**, das ich seit 1915 nie wieder angesehen habe, mit Befriedigung gelesen. Welcher Fluch für mich, eine Sprache zu schreiben, die Niemand versteht. Ich möchte Ihnen so gern die späteren Bücher, **Voltaire**, **Cäsar**, **Michelangelo** zugeschickt haben. Auch was ich in der letzten Zeit über **Homer** geschrieben. Ich weiss nicht, ob Ihre Zeitungen davon gesprochen, dass (weil es am 3. November 50 Jahre her war, dass ich meine ersten Vorträge an der **Kopenhagener Universität** hielt) hier grosse Feier waren, Fackelzug der Studenten |und anderes. Es würde mich vor 40 Jahren sehr erfreut haben.

Wolfgang Goethe
Voltaire, Voltaire und sein Jahrhundert, Gaius Iulius Caesar, Gaius Iulius Caesar
Buonarroti Michelangelo, Michelangelo Buonarroti, Homer, Homer

Københavns Universitet

Am 15. Januar soll ich vor der Aufführung von **Tartufe** von der Bühne des **Dagmar-Teaters** über **Molière** reden. Am 19 wieder an die **russischen** Schauspieler **französisch** reden.

Tartuffe

Dagmar Teatret, Molière, Russland
Frankreich

Dann verschwinde ich Ende dieses Monats für einige Zeit. Ich will mich wahrlich nicht zu meinem 80 Geburtstag Glück wünschen lassen. Die Lächerlichkeit wäre zu gross.

Ich las hier einmal im Herbst in einer Zeitung ein **Interview** eines mir unbekannten **dänischen Journalisten** mit Ihnen, worin Sie sehr freundliche Worte über mich sagten, ich glaube die freundlichsten, die in jenem Blatte je über mich gestanden haben.

?? [nicht ermitteltes dänisches Interview] [dänischer Journalist, der Schnitzler interviewt]

Ich bleibe Ihnen immer verpflichtet und |verbunden. Der Genuss, den ich durch das Lesen Ihrer Werke gehabt habe, ist hundert Mal grösser als das mögliche Vergnügen, das Sie durch meine nur belehrenden Bücher gehabt haben können.

Ich sah durch dies **Interview**, wie viel Unannehmlichkeiten Sie durch das alte, nur scherzhafte und witzige, **Reigen** gehabt haben. Der jetzt überall glühende Antisemitismus und die Tugendbolderei ^vgeben^v im Verein ^{geben} solche Resultate. Als ob die Menschen durch die Umstände dieser Zeit nicht genug litten, gehen sie mit zehnfachem Eifer darauf los, sich gegenseitig das Leben noch saurer zu machen.

Arthur Schnitzler. En Samtale med en beremt Wiener [1921]

Reigen. Zehn Dialoge

Ich habe immer **Wien** in meinen Gedanken, immer mit Mitleid, Trauer und Dankbarkeit. Können Sie verstehen, das unser Freund **Beer-Hofmann** sich |mit solcher Leidenschaft an das Judenthum krampft. Es hat mich im Grunde nie interessiert; nur wenn die Juden verfolgt wurden, und wenn sie es werden, habe ich für sie heisses Mitgefühl, wie für alle ungerecht unterdrückten. Ich kenne nicht einen einzigen hebräischen Buchstaben. – Es scheint mir auch von ihm so gewollt.

Wien

Richard Beer-Hofmann

Ich denke mir, Sie haben sich in den späteren Jahren mit **Casanova** beschäftigt, am meisten um sich nicht mit dem Gegenwärtigen herumzuschlagen. Wenn der Einzelne seine Ohnmacht fühlt, nützt es ja nichts mitzureden. Deshalb schweige ich selbst, wo ich viel zu sagen hätte. Ich habe nicht **Frithiof Nansens** praktische Begabung so wenig wie sein Ansehen. Er ist durch den Krieg sehr gewachsen.

Giacomo Girolamo Casanova

Ich bitte Sie Ihrer Frau **Gemahlin** meine Huldigung, Ihren **Kindern** meine Sympathie zu überbringen.

Fridtjof Nansen
Olga Schnitzler, Heinrich Schnitzler
Lili Schnitzler

Ihr Freund

45

Georg Brandes

- ⁹ CUL, Schnitzler, B 17.
 Brief, 1 Blatt, 4 Seiten
 Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent
 Schnitzler: mit rotem Buntstift vereinzelte Unterstreichungen
 Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »52«
- ¹⁰ Georg Brandes, Arthur Schnitzler: *Ein Briefwechsel*. Hg. Kurt Bergel. Bern: *Francke* 1956, S. 132–133.
- ⁷ *über Homer geschrieben*] Die Rede, die er bei der in Folge erwähnten großen Feier an der *Universität* am 3. 11. 1921 über *Homer* hielt, erschien zuerst als eigener Druck (*Homer*. Hg. *Studentsamfundet* (in Kommission bei *Gyldendalske*) 1921) und wurde in Folge in sein Buch *Hellas* (Kopenhagen: *Gyldendal, Nordisk forlag* 1925) integriert. Auf deutsch erschien der Aufsatz über *Homer* 1927 im *Philipp Reclam*-Verlag.
- ¹⁹ *freundliche Worte*] nicht nachgewiesen